Um dich des Tags der Fülle zu erfreuen, mußt du geduldig sein am Tag, da Mangel herrscht.

Die Leute reden vom Satan. Jeder hat ihn gesehen, denn er wohnt in jedem sündhaften Herzen.

DIE
THEOSOPHISCHE WARTE
ERGÄNZUNGSBLÄTTER ZUM THEOSOPHISCHEN PFAD
Herausgegeben von J. Th. Heller, Nürnberg
Verlag der Buchhandlung für Universale Bruderschaft und Theosophie Nürnberg
IV. BAND November 1920 NUMMER 8

Inhalt:

Prophetische Bilder in Theosophischer Spiegelung



Zu allen Zeiten, in denen die Menschheit von Verfall und Untergang bedroht war, traten wahre Propheten, erleuchtete Seher auf, welche, mit den Gesetzen des Universums wohl vertraut, die Zukunft weissagten. Was schließt das Wort „Weissagung" in sich ein? Setzt es nicht den wirklichen Besitz von Weisheit voraus? Wie es die Geschichte schildert und wie es uns die Gegenwartszeit vor Augen führt, gab es und gibt es immer noch falsche Propheten, die sich die Gelegenheit zu nutze machen, ihre eigenen, dem nach Sensation lüsternen Zeitgeist angepaßten Spekulationen anzubringen. Wie ist nun wahre Prophetie von falscher zu unterscheiden? Nun, eben dahingehend, daß man sie nach der Richtung ihres Weisheitsgehaltes prüft und daß man sich klar macht, was Weisheit überhaupt ist.

Dem hierüber Nachdenkenden fällt gar bald eine bedeutungsvolle Stelle aus der *Bhagavad Gitâ*, dem Buche der Hingabe an das Göttliche, ein, welche die beste Erklärung gibt, was Weisheit ist.

> Wahre Weisheit von spiritueller Natur ist Freisein von Selbstschätzung, Heuchelei und Schadenstiften; sie ist Geduld, Aufrichtigkeit, Verehrung für spirituelle Lehrer, Reinheit, Festigkeit, Selbstbeherrschung, Leidenschaftslosigkeit für sinnliche Dinge, Freisein von Stolz und ein tiefes Versenken im Nachdenken über Geburt, Tod, Verfall, Krankheit und Irrtum . . . eine beständige unerschütterliche Ruhe des Herzens gegenüber dem Eintreten eines jeden Ereignisses, sei es günstig oder ungünstig. Es ist eine nie endende Liebe für die höchste Gottheit allein, wobei das niedere Selbst gänzlich unterdrückt wird.

Diese Stelle zu verstehen, setzt das Auseinanderhalten und Unterscheiden der beiden Naturen im Menschen voraus, auf welche die Theosophie so eindringlich hinweist und die in der praktischen Theosophie, in der Anwendung der Weisheit auf das tägliche Leben, eine so große Rolle spielt. Nach diesem Gesichtspunkte hin sind alle Kundgebungen zu untersuchen und zu prüfen, die in der Form von Weissagungen vor die Öffentlichkeit gebracht werden. Der klar und gesund Denkende wird bei einigermaßen positivem Willen die Kraft der Unterscheidung, eine jedem Menschen ohne Ausnahme innewohnende, göttliche Fähigkeit, in sich entwickeln und stärken und so in die Lage kommen, Mittel und Zeit für notwendigere Zwecke zu sparen, als den Anreizungen und Lockungen zu folgen, mit denen unsere, das Göttliche so entwürdigende Welt das nach Sensation und Aufregung verlangende Volksgemüt zu sättigen und zu verderben sucht.

Besorgt und beunruhigt muß der wahre Menschenfreund das gefahrdrohende Überhandnehmen einer psychischen Epidemie

feststellen, die, in allen Graden und Abstufungen auftretend, die Menschheit dem sicheren Untergang entgegenführt, wenn nicht rechtzeitig gründliche Abhilfe geschieht und wenn die Einsichtigen und Vernünftigen nicht unermüdlich für Aufklärung um jeden Preis Sorge tragen.

Finden wir nicht tagtäglich fast auf jeder Seite der Tageszeitungen und Monatsschriften die geschickt verfaßten Anpreisungen zur Erlangung von Künsten auf sogenannten okkulten Gebieten, mit denen der Ahnungslose und über die Gefährlichkeit derartiger Praktiken nicht Unterrichtete günstigenfalls um Geld und Zeit, meist aber um Ruhe und Gesundheit an Leib und Seele gebracht wird? Und die Flut von Prospekten mit Ankündigungen „okkulter" Literatur, welche den Büchermarkt überschwemmt und in unserer mit aller Art Psychismus verseuchten Gedankenströmung leider nur allzuleicht Abnehmer findet, wie vergiftet sie das Gemüt der vielen Unbedachten, welche in ihrer Unkenntnis nur allzu leichtfertig rasch darnach greifen!

Wollen wir doch einmal ruhig mit Einsicht überlegen, um was es sich bei derartigen Anpreisungen eigentlich handelt, an welche Prinzipien im Menschen dabei appelliert wird. Der Mensch ist ein sehr kompliziertes Wesen. Schon der Körper allein mit seinen für die vielerlei Funktionen eingerichteten Organen ist von wunderbarem Aufbau, und doch sind sie nur die äußeren physischen Offenbarungen von Prinzipien, welche diese verschiedenen, für das irdische Leben notwendigen Funktionen leiten. Es wäre aber töricht, wenn wir mit der Aufzählung und Durchforschung dieser physischen Organe den ganzen Menschen beschrieben und durchforscht zu haben vermeinten. Es gibt noch unsichtbare, aber durch ihre Wirkungsoffenbarungen um so mächtigere Prinzipien, die im und durch den Menschen wirken und seine physischen Organe als Werkzeuge benützen. Denken wir doch nur einmal an die Leidenschaften und Begierden, an den Haß, den Zorn, an die Rachgier, an die Habsucht, an den Geiz, an die Sinneslust, an die Neugier, an die Kritiksucht, an den Neid, und wie das Heer der Leidenschaften, Untugenden und üblen Gewohnheiten sonst heißen möge. Müssen diese üblen Impulse und Regungen nicht auch einen Träger, ein Prinzip haben, das seinen Sitz in der Menschennatur innehat und ein Teil derselben ist? Wer das Theosophische Handbuch Nr. II, das von den sieben Prinzipien im Menschen handelt, schon gelesen und studiert hat, kennt das Prinzip, in welchem die selbstsüchtige Natur des Menschen verankert ist und das so innig mit all dem Persönlichen verknüpft ist, das der von diesem Persönlichen beherrschte Mensch in seiner Unwissenheit für den wahren Menschen hält.

Dieses Begierdenprinzip, dieser Begierdenkörper, wie er auch genannt wird, hat nun einen ganz bestimmten Willen, der beständig auf seine eigene Befriedigung gerichtet ist, und den wir alle nur zu gut kennen. Stets geht er darauf hinaus, die Persönlichkeit, das niedere Selbst, zu stärken; er ist immer bestrebt, in unersättlicher Sucht die Herrschaft zu behaupten. Nicht umsonst ist sein Name Selbstsucht, und er beschäftigt das bekannte große Heer von Dienern und Vasallen, die alle geschult und bereit sind, den Menschen unter seine Herrschaft zu bringen. Die meisten dieser Selbstsuchtsagenten sind bei ihrem robusten Auftreten bekannt; wenn es sich um gröbere, offensichtliche Äußerungen handelt, weiß sie jeder beim Namen zu nennen. Anders ist es bei den unter der Maske des sogenannten Geistigen auftretenden Agenten des Selbstsuchtswillens. Diese kleiden sich mit Vorliebe in die täuschenden Gewänder des Übersinnlichen. Wer nun über diesen Begriff des Geistigen noch nicht unterrichtet ist und noch nicht zwischen Wahrem und Falschem zu unterscheiden vermag, fällt ihren Lockungen meist zum Opfer. Seinen immer noch unter selbstsüchtigen Impulsen auftretenden Trieb, der ihn, angeregt durch die Lektüre sogenannter okkulter Schriften,

in die unsichtbaren, aber um so gefährlicheren Astralregionen einzudringen, verleitet hält er für angebracht, während es im Grunde genommen doch ein nur durch Neugierde und Sensationsbedürfnis angestachelter Ableger des Selbstsuchtsunkrautes ist, das im Persönlichen wurzelt, das ausgerottet gehört und nicht mit neuer Nahrung versorgt werden sollte. Unter diesem täuschenden Schleier vermeint beispielsweise der Spiritist die ihm in der spiritistischen Literatur versprochenen Geister der Verstorbenen zu sehen, er bildet sich noch etwas auf dieses Vorrecht ein, während sein Mediumismus in Wirklichkeit eine Gefahr für ihn bedeutet und ihn früher oder später physisch und seelisch bankerott macht. Und wenn dem ahnungslosen Kandidaten für schwarze Magie unter verlockenden Anpreisungen Willensmacht zu erlangen in Aussicht gestellt wird, so weiß derselbe meist gar nicht, daß er sich als ein würdiger Faust-Nachfolger dem Satan verschreibt, dem Selbstsuchtsteufel nämlich, der ihn in Regionen führt, wo er, vermeintlich ungesehen, seine Mitmenschen noch ungehinderter und unbeschränkter beeinflussen und ausbeuten kann, als es der Wucherer und Spekulant auf dem Waren- oder Geldmarkt zu tun vermag. Die hypnotische Gefahr wird eben noch lange nicht in ihrer vollen Tragweite erfaßt, und es wird dabei mit Kräften gespielt, die in ihrem Ausbruch ebenso verheerend wirken, wie ein explodierendes Faß Pulver, an welches man einen Narren mit einem Licht in der Hand hingelassen hat.

Alle die unter dem Namen Psychismus zusammengefaßten Praktiken, die in ihrer Verschiedenartigkeit eben die psychische Epidemie heraufbeschwörten, von welcher die Menschheit jetzt mehr bedroht wird als von den mangelnden Bedürfnissen des Leibes, alle diese Übungen, wie Hellsehen, Konzentrations- und Atemübungen, Hypnotismus, Spiritismus, sogenannter Yoga, Traumdeuterei, Gesundbeten, Horoskopstellen, Astralismus, und wie die „ismusse" alle heißen mögen, sie haben ihren Ursprung in der Selbstsuchtsnatur des Menschen und gehen auf eine Befriedigung persönlicher Wünsche hinaus, so hochfliegend diese auch sein mögen. Der nur einigermaßen Denkende kann dies ja gar nicht übersehen, und es ist nur das große Übel unserer Zeit, der Mangel und die Oberflächlichkeit im Denken, welches das Auftreten der psychischen Seuche so begünstigt und fördert und die Zahl der Opfer steigert, die ihr anheimfallen.

Worauf das in manchen Kreisen übliche Kartenschlagen oder Weissagen aus dem Kaffeesatz hinausging, das wird heute vielfach durch das Stellen von Horoskopen getrieben, nämlich den heftigen Drang der Persönlichkeitsnatur zu befriedigen, in die Zukunft zu schauen und dort möglichst Angenehmes herauszuholen. Um diesem offenkundigen Verlangen abzuhelfen, traten die sogenannten Astrologen auf den Plan, und preisen ihre Kunst, wie ersichtlich, in großen und kleinen Ankündigungen in allen möglichen Zeitungen an. Ihr Kundenkreis ist kein geringer und die Einträglichkeit ihrer Unternehmungen dementsprechend. Die mit dem Mantel der Wissenschaftlichkeit umkleidete und dabei ins Geheimnisvolle und Mystische spielende, dem Selbstgefühl, der Eitelkeit, dem Ehrgeiz und dem persönlichen Ich entgegenkommende Methode der Enthüllung zukünftiger Ereignisse und Begebenheiten im Leben locken eine Menge Neugieriger an, ganz erklärlich, wenn man Wesen, Art und Ziel des Selbstsuchtsprinzips in Rücksicht zieht. Geht man der Sache jedoch auf den Grund, so findet man die Unhaltbarkeit und Zwecklosigkeit derartiger Bestrebungen leicht heraus, die schließlich nur Schaden stiften, weil sie den Menschen von der Erfüllung der täglichen Pflichten abhalten und seinen Ehrgeiz und seine Selbstsucht nur stärken und anwachsen machen. Die Astrologie ist längst zu einer unfruchtbaren Spekulation erniedrigt worden, seit die Menschen anfingen, sie zu selbstsüchtigen Zwecken zu mißbrauchen.

Wie jeder Schüler der echten Theosophie weiß, hat spirituelle Astrologie aufgehört zu existieren in diesem Zeitalter des Materialismus und der Selbstsucht; sie hat keinen öffentlichen Vertreter mehr. Die modernen Astrologen, die sich diesen Namen zuerteilen und den Leuten für Geld das Horoskop stellen wollen, mögen sich bestenfalls in falschen Vorstellungen wiegen; die Astrologie war einst eine heilige Wissenschaft, wo aber der Boden mit dem Unkraut der Selbstsucht gesät ist, können heilige Dinge nicht aufkommen.

Das gleiche ist der Fall mit der echten Prophetie; das Weissagen ist ebenso eine heilige Sache. Vor allem schließt es, wie wir schon gesehen haben, den Besitz von Weisheit auf seiten desjenigen ein, welcher kommende Geschehnisse vorauskünden will. Diese Weisheit ist bestimmend für den Beweggrund, unter dem er etwas voraussagt. Keinesfalls würde ein wahrer Prophet um Geld auftreten. Die Bibel ist voll von Andeutungen und Warnungen vor falschen Propheten, und wir müssen uns heute in der Zeit, in der sich alle üblen Mächte verschworen haben, die Menschen noch mehr in die Irre zu führen, schon mit Unterscheidungskraft wappnen, um klaren Kopfes selbst urteilen zu lernen. Es hat keinen Zweck, das Gemüt mit düsteren Bildern der Zukunft zu beschweren und den Pessimismus, der den Menschen doch so herniederdrückt, noch zu steigern. Was wir brauchen, ist ein gesunder Optimismus, ein auf Erkenntnis beruhendes klares Urteilen, und das Wissen, daß das unendlich Gute im Menschen überwiegt, wenn er nur will. Freilich müssen wir jetzt alle durch Leidzustände gehen; aber wenn wir das Gesetz von Ursache und Wirkung — Karma — anerkennen, wissen wir auch, daß es stets zum Guten antreibt und daß wir zu lernen haben, aus den schlimmen Wirkungen, die wir jetzt fühlen müssen, zu schließen, daß wir auch selbst die entsprechenden Saaten legten, die gesetzmäßig eine üble Ernte zur Folge haben. Was liegt näher, als daß wir die gütige Absicht dieses Gesetzes einsehen, uns dahin zu bringen, daß wir nun, in der Gegenwart, gute und gesunde Saat säen, die uns mit Sicherheit eine reiche und schöne Ernte gewährleistet, daß wir hinfort unser Leben so führen, daß wir keine Kriege mehr zu fürchten brauchen, indem wir brüderlich zusammenleben und Haß und Rachsucht, Neid und Habsucht in uns nicht mehr aufkommen lassen? Ist es nicht unweise und unverantwortlich, das Gemüt mit Ankündigungen neuer Kriege zu beunruhigen, statt die Vorstellungskraft mit Bildern des Friedens und der Eintracht zu beschäftigen? Denn die Imagination ist eine schöpferische Kraft, und es ist gewiß kein Zeichen von Weisheit, wenn sie auf die Neigungen der niederen Natur des Menschen, statt auf die Ideale der höheren gerichtet wird. Kein wahrer und wissender Menschenfreund wird derartige Spekulationen unterstützen; er wird bemüht bleiben, hier selbstlos für Aufklärung zu sorgen, und er wird das Heilige schützen und unentwegt die Wahrheit hochhalten, wenn das Wort Bruderschaft, das auch zu den heiligen Dingen gehört, mißbraucht und für selbstsüchtige Zwecke angewendet wird. Bruderschaft schließt völlige Selbstlosigkeit in sich ein und hat nichts mit Spekulation und Geld zu tun.

Die Zeiteinteilung, die sich aus den Begriffen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ergibt, erscheint in der Anwendung des mit seinem göttlichen Bewußtsein Handelnden in einem neuen Lichte. Vor dem nur unter dem Antrieb der niederen Natur lebenden Menschen liegt die Zukunft wie ein dunkles Rätsel, und er blickt mit Spannung und selbstsüchtigem Interesse auf das Kommende, das er nur unter dem engbegrenzten Gesichtspunkt seiner lieben Persönlichkeit und deren Wohlergehen abschätzt. Mit Reue und Niedergeschlagenheit versenkt er sich in die Fehler und Sünden, die er in der Vergangenheit beging und belebt die falschen Handlungen auf diese Weise mit neuer Kraft, so daß er oft mit Leichtigkeit von selbst wieder in sie zu-

rückfällt, so sehr er auch sonst die Absicht haben mag, von ihnen frei zu werden.

Anders handelt der wirklich weise Mensch, der aus den Lehren der Theosophie gelernt hat, unter Anwendung seines gesunden Menschenverstandes in der Gegenwart zu leben. Da er sich mit den höheren Gesetzen des Seins vertraut gemacht hat, weiß er, daß das Karma-Gesetz, das die Wirkungen ganz genau nach den Ursachen regelt, unter keinen Umständen umgangen werden kann. Er weiß auch ganz genau, daß es der Mensch selber ist, der diese Ursachen legt, aus welchen die entsprechenden Wirkungen entstehen müssen. Er wendet den bekannten Spruch: „Was der Mensch säet, das muß er auch ernten" daher praktisch an und benützt die kostbaren Minuten der Gegenwart, um nur solche Saaten zu legen, die eine gute und reiche Ernte gewährleisten. Er schafft und gestaltet damit die Zukunft selbst, wozu sollte er sich dann auf unfruchtbare Spekulationen der Zukunftsergründung einlassen, da er doch selbst den Faden und das Schifflein am Webstuhl der Zeit bedient. Kann er es aus seiner Gegenwartsarbeit heraus nicht selbst voraussagen, wie das Gewebe ausfallen muß, je nach seiner Geschicklichkeit und Erfahrung, je nach dem Fleiß und der Aufmerksamkeit, die er in seinem Leben an den Tag legt? Er weiß ja ganz genau, daß einem üblen Gedanken, einer schlimmen Tat mit Sicherheit zum gegebenen Zeitpunkt die entsprechende Wirkung folgen muß und daß der abgeschossene Pfeil ganz unvermeidlich früher oder später auf ihn zurückkommt. Wird er damit nicht selbst die Möglichkeit erlangen, sein Schicksal, dessen eigener Lenker er ja doch selber ist, voraussagen und bestimmen zu können? Und je mehr er sich anstrengt, durch ein reines und gerechtes Leben und ein Aufgeben seiner persönlichen Interessen der Allgemeinheit zu dienen, desto mehr wird ihm Erleuchtung, die Gabe wahrer Prophetie, zu teil. Seine Unterscheidungskraft stärkt und verfeinert sich, und er erkennt und weiß, wie er in der Gegenwart zu leben hat und wie er helfen kann an der Reinigung und Klärung der Atmosphäre, in welcher die Menschen und Geschöpfe ihr Dasein haben und der sie ihre Nahrung entnehmen.

Von Wichtigkeit ist es hier, auf eine durch die Theosophie erwiesene und erklärte Tatsache hinzuweisen, die im allgemeinen wenig oder nicht bekannt, keinesfalls gewürdigt oder durch die Pseudotheosophie meist in falscher Darstellung verbreitet wird. Es handelt sich um jene feine Atmosphäre, welche in der Welt der Gedanken herrscht und welche mit den im Theosophischen Lehrsystem näher erklärten Zuständen des Äthers, des Akasha, der Astralwelt und des Astrallichtes zusammenhängen. Es würde zu weit führen, hier auf die Unterschiede und Wirkungsebenen dieser Molekular-Schwingungen näher einzugehen, umso mehr aus einer Abhandlung ein sofortiges Verständnis dieser Ebenen nicht gewonnen werden könnte. Hier ist ein eingehendes Studium erforderlich, dem sich der mit der heutigen, bedeutungsvollen Zeitströmung gehende Gottsucher allerdings nicht mehr entziehen kann. Man lese und studiere nur das diesbezügliche Theosophische Handbuch Nr. X, *Das Astrallicht,* und ein Schleier wird gelüftet, sodaß die schrecklichen Zustände der Gegenwart mit einem Male begriffen werden. Wir werden in diesem Handbuch in das Reich der Gedanken geführt, lernen die schöpferische Macht der Gedanken kennen, sehen, wie sich „der Geist der Zeiten" bildet und werden der Sklaverei gewahr, in die wir verfallen, wenn wir unseren Gedankengewohnheiten und Neigungen nachgeben. So können wir auch die Vorgänge verfolgen, wie im Astrallicht Verbrechen- und Krankheitsepidemien als Endresultate unreinen menschlichen Denkens gebildet werden und als Reinigungsprozeß zum Ausbruch kommen; wir begreifen, wie tieferstehende Wesen als der Mensch, wie Tiere und Pflanzen, die tatsächlich vom Astrallicht leben,

durch die Atmosphäre beeinflußt werden, welche der Mensch in „der Seele der Welt" erzeugt, und wie beispielsweise die Wildheit des Tigers, die Gefräßigkeit und Trägheit des Schweines, die Falschheit der Schlange geradezu vom Menschen abhängen, da die vom Menschen abgeworfenen psychischen Gewänder sozusagen die psychische Natur der niederstehenden Wesen herausbilden. Zum Verständnis der Ereignisse, die sich in unserer Zeit abspielen, ist dieses Handbuch von unschätzbarem Werte, da es den Menschen auf seine ungeheure Verantwortung für das Wohl und Wehe der Welt hinweist, welche ihm als der Krone der Schöpfung zukommt, und da es ferner in einleuchtender Weise die Mittel und Wege zeigt, die eingehalten werden müssen, wenn eine bessere Zukunft geschaffen werden soll.

Die moderne Hygiene hat sich mit Eifer und Ausdauer bemüht, durch Aufklärung in Wort und Schrift der Einsicht Bahn zu schaffen, daß den schädlichen Ansteckungskeimen und Bazillen durch peinlichste Reinlichkeit und durch eine sachgemäß durchgeführte Desinfektion der Weg zur Entwicklung und Fortpflanzung abgeschnitten wird. Warum entschließt sich die wissenschaftliche Welt nicht, einmal den noch viel schädlicheren Gedankenbazillen, welche die Astralwelt und damit auch die physische Welt verseuchen, Aufmerksamkeit zu schenken? Aber diese Arbeit erfordert ganz andere Maßnahmen als Ausräuchern und Desinfizieren mit chemischen Mitteln. Hier heißt es für den einzelnen selbst Hand anzulegen und Ordnung in seinem seelischen Haushalt zu schaffen. Und dies ist ohne Selbsterkenntnis und der daraus hervorgehenden Selbstdisziplin nicht möglich. Hierzu werden die Lehren der echten Theosophie benötigt, mit Hilfe deren die Kräfte der niederen Natur erkannt und durch die Kräfte der höheren Natur bemeistert werden können. Immer wieder hört man heute den Ruf nach dem starken Mann mit festem Rückgrat, der Ordnung in das Chaos bringen soll. Aber wer so ruft, sollte wissen, daß er selbst erst einmal stark und fest werden muß und in seiner Art der Welt ein gutes Beispiel von Selbstdisziplin und Gehorsam gegen höhere Gesetze zu geben hat. Denn bei der heute bestehenden Disziplinlosigkeit und Sittenverderbnis, bei der falschen Auslegung von Freiheit, bei dem Übergewicht der niederen Mächte würde es nicht gelingen, den notwendigen Gehorsam und die gemeinsame Unterordnung in gerechte Sittengesetze zu bekommen. Alle weltlichen Gebote und Gesetzesverordnungen erweisen sich als vergeblich, wo die Anerkennung der höheren Gesetze und Selbstdisziplin und Selbstveredelung fehlen.

Sind wir heute nicht alle mitten hineingestellt in das zermürbende Getriebe der Unrast und Unruhe? Seht, wie die Menschheit von der Parteien Haß und Neid zerrissen wird! Seht, wie sich das willenlose Gemüt von den niederen Kräften zu den unvernünftigsten Handlungen hinreißen läßt! Seht, wie es, den Impulsen der Leidenschaft und Gier preisgegeben, sich von einer Untat zur anderen wendet, wie es begierig den Lockungen der Lüste lauscht und nur den Sinnen Sklavendienste leistet! Seht, wie der Mensch im Sold der Sünde steht!

Und warum dies alles? Ist es wirklich des Menschen Bestimmung, das gefügige Werkzeug all der schlimmen Mächte zu sein, welche die Welt in die Nacht der Unwissenheit gebunden halten wollen? Ist der Mensch nur dazu geboren, sich den Trieben seiner niederen Natur auszuliefern? Sieht so das Ebenbild aus, nach dem er geschaffen worden ist?

O, nur ein kleinwenig Selbstbesinnung, ein kleinwenig Nachdenken, und das ohnmächtige Rückwärtstaumeln müßte einem sicheren, bewußten Vorwärtsschreiten Platz machen. Gewiß, die meisten Menschen sprechen es heute offen aus: „So kann es nicht mehr weiter gehen". Aber überlegen sie auch dabei, daß gerade ihr eigenes

Gehen es ist, das dem Gang der Zeit die Richtung zum Guten oder Schlimmen anweist? Was unserer Zeit den Stempel der Ohnmacht und Hoffnungslosigkeit aufprägt, ist ja gerade die Gedankenlosigkeit und Lauheit, das Sichgehenlassen und die Untätigkeit, mit welcher der in den Banden der Selbstsucht und der völligen Unwissenheit befangene Mensch den Dingen seinen Lauf läßt und in diesem Sichtreibenlassen seine Fähigkeiten und Kräfte den Mächten der Dunkelheit zur Verfügung stellt, statt aufzustehen und festzustehen in dem vollen Bewußtsein und in der Erkenntnis, daß er berufen und befähigt ist, selbst Einhalt zu gebieten. Ach, es ist kaum zu begreifen, wie töricht und wie vor den Kopf geschlagen der Gegenwartsmensch die Lage der Dinge anschaut und sich zum willenlosen Agenten der suggestiven Macht der Sonderinteressen werden läßt! Nimm nur deine Tageszeitung her, guter Bürger, und fühle ein wenig, wie die Schlagworte und alle die feinen Überredungskünste dein unbeherrschtes Gemüt anreizen, wie sie dich mitreißen und ein Echo finden in all den selbstsüchtigen Sonderinteressen deiner eigenen niederen Natur! Wie gequält und zermürbt du bist, wenn du dein nach Sensation und Befriedigung der eigenen Interessen hungerndes Gemüt mit den aufregenden Genüssen des Tages gefüttert hast, und wie ruhelos du bei einer solchen ungesunden Kost nach einer noch aufregenderen begehrst, wie du tagsüber keine ruhige Minute findest, und wie dich des Tages ruheloses Treiben noch nachts mit üblen Träumen quält! Ist das das Leben, das des Menschen würdig wäre?

Erwägen wir, wie trostlos solch ein Leben wirklich ist, fühlen wir ein wenig, wie martervoll es für die eigene Seele ist, nur immer und nur immer beim Unkrauthaufen der Befriedigung der Sonderinteressen und des persönlichen Begehrens zu verweilen, statt hinaus ins All zu treten, und am gemeinschaftlichen Acker der Menschheit zum Wohle der Allgemeinheit mitzuschaffen, dann muß es uns doch zum Bewußtsein kommen, daß ein Etwas in unserem Wesen ist, etwas Höheres, Besseres, Edleres, Göttliches, das zu Gunsten des niederen, selbstischen Teils in uns vernachlässigt wurde, das wir schlummernd, brach in uns liegen ließen, statt es aufzuwecken, hervortreten und leuchten zu lassen! Schon das Sehnen in uns nach etwas Besserem, Erhabenem, das, wie beim verlorenen Sohn, im Herzen aufsteigt und veranlaßt, zum „Vater" zurückzukehren, schon dieses Sehnen ist der sichere Beweis von der Gegenwart unseres höheren, göttlichen Teiles.

Ja, es weht etwas wie ein heißer Atem religiösen Wollens in Zeit und Raum der Gegenwart. Und es muß eine Willensquelle vorhanden sein, der dieser Atem entströmt. Wo haben wir dieses Energiezentrum zu suchen? Kann es blindes Ungefähr sein, kann es ein zu allzu menschlichem Fühlen und Denken erniedrigter personifizierter Gott, kann es die Natur sein, mit der der Materialismus sein religiöses Wollen zu umkleiden sucht? Warum nicht einmal in sich schauen, warum nicht einmal im eigenen Innern dieser Willensquelle nachforschen? Woher kommen denn sittliche Entschlüsse, wo ist die Wurzel der Entsagungskraft und des Opfersinnes, dessen doch jeder Mensch gewißlich fähig ist? Ja, wo sitzt die Energie des Wollens? Ist es nicht eine höhere, innere Kraft, welche zu Taten des Mitleids und der Liebe zu allen Menschen und Geschöpfen antreibt?

Es wäre ein Unding, und es ist heute im Grund genommen eine tatsächliche Unmöglichkeit, jetzt den von der Theosophie so bewiesenen und bekräftigten Gedanken von der Göttlichkeit der Menschenseele ableugnen zu wollen. Denn dieser Gedanke ist inmitten des Sturmes und Dranges der Gegenwartszeit in der Tat zu einer Macht geworden, die jeder fühlen muß, so gering sie ihm auch vielleicht zum Bewußtsein kommt. Es ist ein Mantram, es sind Worte von magischer Gewalt, wenn sie in vollem Bewußtsein ihrer Tatsächlichkeit gesagt

oder gedacht werden, Worte, die in den Stürmen der Gegenwart jedem sicheren Halt und Stand verleihen, wenn er es frei bekennt und ausspricht: „Ich bin eine göttliche Seele". Leben und Weisheit, Wahrheit und Stärke, Liebe und Wissen, Erkenntnis und Macht, Herrlichkeit und die Gegenwart des Göttlichen — alles ist in Kraft und Fülle in diesem Gottesbekenntnis enthalten.

Die neue Energie, welche sich, wie die gegenwärtige Führerin der Theosophischen Bewegung, Katherine Tingley, treffend sagt, losgerissen hat von dem Herzen des Universums, nimmt ihren Weg durch die Herzen der Menschen; ein jeder fühlt sie, und die, welche sich dessen bewußt sind, leben und handeln danach. Sie helfen die Brücke schlagen, welche den Menschen den Übergang zu ihrem höheren, göttlichen Selbst ermöglicht. Es sind wahrhaft prophetische Bilder, welche sich dabei vor dem Auge der Seele auftun, die nichts zu tun haben mit den irreführenden Zukunftsdeutungen, mit denen die in solchen Dingen noch unwissende Welt auf ihre Rechnung kommen will. Denn das Auge der Seele sieht über Raum und Zeit hinaus und überschaut den Pilgerpfad, den die Seele bereits durchwandert hat und den sie in kommenden Leben weiter zu beschreiten sich abmühen muß. Sie, die Seele, welche dies weiß, macht sich gesetzmäßig die Erfahrungen zu nutze, die sie auf ihren dornenvollen Wegen in vielen Leben schon gewonnen hat: sie hat ihre Aufgabe in vielen schwierigen Lektionen gelernt und weiß nun, daß sie nicht allein auf der Welt ist, sondern daß sie in allen Menschen Bruder- und Schwesterseelen hat, mit denen sie unauflöslich innig verbunden ist. Ihr Hauptziel ist hinfort, sich den schwächeren Mitseelen hilfsbereit zu widmen, ihnen die Steine des Anstoßes, die hindernden Blöcke auf dem gemeinschaftlichen Wege hinwegzuräumen und sie hinaufzuziehen zu dem Punkte der Erkenntnis, auf dem sie angelangt ist, um dann in gemeinschaftlichem, wahrhaft brüderlichem Zusammengehen den Weg zur höchsten Vollkommenheit, zum „Einswerden mit dem Vater im Himmel" fortzusetzen. Begeistert von diesem hohen Ziel, von dem höchsten Ideal der Vollkommenheit, und sich der höheren göttlichen Abstammung als göttliche Seele voll bewußt, kann sich dann der Mensch seiner Zugehörigkeit zur großen Menschenfamilie nicht mehr entziehen, und indem er die Einheit allen Seins und die Tatsache Universaler Bruderschaft als eines Gesetzes in der Natur, welches Befolgung des höchsten Gebotes der Nächstenliebe erheischt, anerkennt, wird er bewußt und tatkräftig mithelfen an der Aufrichtung des Reiches Gottes, „dem neuen Himmel und der neuen Erde, in welcher Gerechtigkeit wohnet."

Dies sind wahrhaft prophetische Zukunftsbilder, Weissagungen aus erleuchtetem Herzen, die in keinem Zusammenhang stehen mit dem selbstsüchtigen Begehren der niederen Natur und der Befriedigung persönlicher Stimmungen; es sind Lichtblicke höchsten Schauens, Erinnerungen und Gewißheiten der Seele, die sie auf den Plan rufen, sich in die Schar der wirklichen Kämpfer für Licht und Wahrheit einzureihen, damit der ganzen Menschheit das werden möge, wonach sie sich in stillem Sehnen verzehrt: Wahrheit, Licht und Befreiung!

Lebenskunst und Lebenskultur

W. A.-H.



Viele suchen das Glück — wenige finden es. Vielleicht beruht dies darauf, daß sie eben nicht verstehen, ihr Leben richtig zu führen. Sie wollen und können nicht begreifen, daß diese Kunst wie jede andere erlernt sein will und daß ohne eigenes Streben, ohne eigene Anstrengung das Ziel nicht erreicht werden kann. Im Allgemeinen sind die Menschen schnell bei der Hand anderen die Schuld an ihrem Unglück und an ihrem Leid zuzuschieben, wobei sie meist vergessen, daß sie selbst die Verursacher ihrer mißlichen Lage sind. Ein großer Teil menschlicher Leiden hat seine Ursache in Verstößen gegen die Naturgesetze, in Ursachen, denen man in den meisten Fällen durch Achtsamkeit und guten Willen ausweichen könnte. Aber selbst, wenn dies nicht immer glücken würde, so könnten doch die Folgen begangener Fehler gemildert werden.

Der Mensch ist eine innige Vereinigung von Körper und Seele, die in beständiger Wechselwirkung stehen. Das Erdenglück besteht darin, sie beide frisch zu erhalten. Die körperliche und seelische Gesundheit ist von solcher Bedeutung für unser ganzes Wesen, daß wir danach jederzeit wie nach einem kostbaren Schatze streben sollten. Dies gibt Stärke und Mut und erfüllt den Sinn mit dem Gefühl der Lebenskraft.

Wir wissen, daß Verstöße gegen die Natur Leiden im Gefolge haben, und es sei an dieser Stelle gleich hervorgehoben, daß nur dann, wenn wir den Geboten der Natur gehorsam sind, die Gesundheit vor ernsten Störungen bewahrt bleibt. Instinktiv erkennen wir, was uns nottut, und deshalb gilt es, der mahnenden Stimme Folge zu leisten. Die Gefühle des Hungers, Durstes, der Kälte, Wärme, Müdigkeit, Schläfrigkeit usw. — was sind sie anderes, als die Mahnung der Natur, einem notwendigen Bedürfnis nachzukommen? Schenkt man dieser Mahnung keine Beachtung, tut man der Natur Gewalt an, so rächt sich dies stets. Viele haben ihren Ungehorsam mit gebrochener Gesundheit bezahlt.

Wie oft findet man, daß das Hungergefühl gelegentlich mit Süßigkeiten oder Tabak gestillt wird. Öfters wiederholt, bringt dies den Verdauungsapparat, der bisher regelrecht und ordentlich funktionierte, in Unordnung. Die gleiche Folge tritt ein, wenn das Essen und Trinken nicht des Hungers und Durstes wegen geschieht, sondern des Genusses halber. Eitelkeit und Modetorheit geben Veranlassung, daß man lieber in dünnen Kleidern friert oder sich in allzuwarmen überhitzt, anstatt sich dem Zwang der Mode zu widersetzen, besonders wenn letztere dem natürlichen Instinkt des Körpers zuwiderläuft. Wir erinnern nur an das Minimum an Unterkleidern, dessen sich viele in der Winterkälte bedienen und andererseits an die Pelzboas in der strahlenden Hochsommersonne.

Ein unabweisbares Bedürfnis des Menschen ist auch die Atmung. Aber sie darf nicht so knapp und armselig vor sich gehen, daß Erstickung droht und die körperlichen Funktionen gestört werden, wie dies durch starkes Schnüren so häufig der Fall ist. Es besteht in der Tat eine nicht zu unterschätzende Gefahr für jene, welche ihre Lungen derart einpressen, daß das Atemholen ein unnatürliches Keuchen wird, zeitweise von einem mühsam ausgeführten tieferen Ein- und Ausatmen unterbrochen, wozu die Natur die Organe instinktmäßig zwingt. Alles, was ruhige, tiefe Atmung hindert, schadet dem Körper. Es genügt auch nicht, daß bloß mit dem oberen Teil der Lunge geatmet wird. Der ganze Atmungsapparat muß vielmehr in Tätigkeit versetzt werden, damit das Blut den für die Ernährung des Körpers notwendigen Sauerstoff mit Hilfe der Atmung hinreichend auf-

nehmen kann und andererseits der Organismus von seinem Abfallprodukt, der Kohlensäure befreit wird. Letzteres ist gerade so wichtig wie die Aufnahme des Sauerstoffes. Die Atmung ist in der Tat die wichtigste Funktion des menschlichen Körpers, ohne welche der Mensch keine fünf Minuten existieren könnte; er würde schon in ganz kurzer Zeit dem Erstickungstode anheimfallen. Und doch ist es eine bekannte Tatsache, daß eigentlich nur sehr wenig Menschen eine gesunde, normale Tiefatmung besitzen. Meistens arbeiten nur die oberen Lungenflügel, während der übrige, größere Teil der Lunge gewissermaßen als „totes Kapital" im Körper hängt. Nebenbei sei ein kleiner Wink gegeben, wie man normale Tiefatmung am besten fördert. Dies geschieht mit Leichtigkeit dadurch, daß man zuerst alle Luft aus den Lungen ausatmet, wodurch der Mensch unfreiwillig gezwungen wird, tief Atem zu schöpfen. Auch wird ärztlicherseits empfohlen, die Ein- und Ausatmung rythmisch in kleinen Absätzen vorzunehmen, ungefähr in vier Zügen. Nach dem Einatmen wird eine kleine Pause gemacht, während welcher die Luft zurückgehalten wird, worauf die Ausatmung geschieht.

Vernünftig betrieben fördert die Tiefatmung den Stoffwechsel und reinigt das Blut von Krankheitsstoffen. Auch kann auf diese Weise eine Beruhigung des Gemüts erzielt werden. Übertrieben führt sie jedoch zu körperlichen Schädigungen; auch wäre es falsch anzunehmen, daß einer durch erzwungene Atemübungen „höhere Geisteskräfte" entwickeln könne, wie dies heute so häufig gelehrt und geglaubt wird.

Nur wenigen ist bekannt, welch innige Wechselwirkung zwischen Denken und Atmen besteht, und es wird manchen neu sein zu erfahren, daß jeder Gedanke, jede Gemütsbewegung, jede Regung des Seelenlebens entweder hemmend oder fördernd auf die Atmung einwirkt. Wenn wir wohlwollende Gedanken und Gefühle hegen, dann hebt sich unsere Brust und die ersehnte Tiefatmung tritt von selbst ein; hegen wir aber üble oder selbstsüchtige Gedanken, dann tritt die gegenteilige Wirkung ein: die Atemzüge werden durch die Einwirkung gewisser Nervenzentren gehemmt; Kurzatmigkeit, ungenügende Aufnahme von Sauerstoff ist die Folge. Jeder kann dies durch eigene Beobachtung an sich selbst feststellen. Wie schon angedeutet, ist der Stoffwechsel des Körpers von der Zufuhr an Sauerstoff abhängig. Es wird uns also klar werden, welch mächtigen Einfluß unser Gedanken- und Gemütsleben durch die Atmung auf den Stoffwechsel ausübt und bis zu welchem Grade das Wohlbefinden des Körpers und die geordnete Abwicklung seiner Funktionen von unserem Denken abhängig sind. Der Antrieb zur Tiefatmung sollte also eigentlich von der Gemütsebene, von unserem Seelenleben ausgehen. Laßt uns deshalb danach streben, mit Willen und Bewußtsein gute Gedanken und wohlwollende Gefühle zu hegen und alles niedere aus unserem Bewußtsein zu bannen!

Kurzatmigkeit, Lungenleiden und Schwindsucht, Stoffwechselkrankheiten und Blinddarmentzündungen haben mehr mit egoistischem Denken zu tun als allgemein erkannt wird, und viele der Leidenden sind nur deshalb unheilbar, weil der Wurzel des Übels, die im Seelenleben ihren Sitz hat, seitens der Ärzte viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Egoistisches Denken führt zu falscher Atmung, falsche Atmung zu ungenügendem Stoffwechsel, ungenügender Stoffwechsel zu körperlichen Störungen und zur Vernichtung der physischen Organe. Ausreichende Tiefatmung dagegen führt zur Bildung festen, gesunden Fleischansatzes, zur Erzeugung einer klaren Haut und reinen Teints, weil das Blut durch die erhöhte Sauerstoffzufuhr gereinigt und der Körper entgiftet wird. Tiefatmung ist das beste Blutreinigungsmittel und viel wirksamer als Mixturen und Salben, die in der Regel mehr schaden als nützen.

Unendlich viel wird auch gegen das natürliche Müdigkeitsgefühl gesündigt, der

Mahnung, daß der Körper zeitweise der Ruhe bedarf. Zwar kann das Müdigkeitsgefühl durch machtvolle Willenanstrengung niedergekämpft werden, doch hüte man sich, den natürlichen Instinkt nach Ruhe gewohnheitsmäßig zu unterdrücken, denn dies würde früher oder später zur völligen Erschöpfung des Körpers, zum Zusammenbruch des Nervensystems führen. Arbeit und Ruhe müssen abwechseln, nicht bloß der Gesundheit, sondern auch der Leistung wegen. Ein übermüdeter, erschöpfter Mensch wird niemals das gleichgute Arbeitsresultat erreichen, wie einer, der seine Kräfte durch Ruhe wiederum gesammelt hat. Körperliche Arbeit sollte, wenn möglich, von geistiger Arbeit abgelöst werden und umgekehrt.

Die Nacht ist uns zur absoluten Ruhe, zum Schlaf gegeben. Damit wir wirklich die Ruhe genießen, welcher wir bedürfen, ist es notwendig, daß wir uns weder mit den aufregenden Ereignissen des verflossenen Tages, noch mit jenen Dingen befassen, die der kommende Tag in seinem Schoße bergen mag. Jeder Tag bringt seine eigene Plage, und es ist töricht, sich im Voraus zu beunruhigen. Mit Bezug hierauf sagt ein schwedisches Sprichwort: *„Det är morgondagens börda, som bryter ryggen af oss i dag."* (Die Bürde von morgen bricht uns den Rücken von heute.)

Viele Leute klagen über Schlaflosigkeit; es gelingt ihnen nicht, einzuschlafen, sie verbringen oft ganze Stunden, bis endlich der ersehnte Schlummer eintritt. Die Gründe hiefür können verschiedener Natur sein; aufregende Lektüre, Kaffee- und Teegenuß vor dem Schlafengehen, starkes Rauchen etc. Entsprechende Enthaltsamkeit wird hier Wunder wirken. Manche Personen haben auch, wie schon erwähnt, die Gewohnheit, sich stundenlang über vergangene oder kommende Ereignisse Gedanken zu machen, wodurch sie, ohne daß es ihnen recht zum Bewußtsein kommt, den Schlaf fernhalten. Wer rasch einschlafen und eines tiefen, stärkenden Schlafes teilhaftig werden will, der sollte besonders danach trachten, nach dem Zubettegehen die Herrschaft über sein Denken zu erlangen, d. h. jeden ungehörigen Gedanken aus seinem Bewußtsein bannen und auf diese Weise sein Gemüt reinigen. Bei etwas gutem Willen und einiger Übung ist es recht wohl möglich, das Denken zu beherrschen und den Prozeß des Einschlafens zu beschleunigen.

Während des Schlafes stellt die Natur das verlorene Gleichgewicht in den Körperfunktionen wieder her; die Natur bessert sozusagen die schadhaften Stellen an der Körpermaschine während der Schlafenszeit wieder aus. Der Schlaf ist somit ein sehr wichtiger Vorgang und solange ein Mensch genügend Schlaf hat, wird er auch nicht an Überarbeitung zu Grunde gehen: die Nachtruhe gleicht alles wieder aus. Ungenügender Schlaf führt zu einem rapiden Verfall der Lebenskräfte und zu auffallend raschem Altern.

Die theosophische Physiologie lehrt, daß während des Wachzustandes der menschliche Körper Elektrizität erzeugt und ansammelt, die dann während des Schlafs abgestoßen wird. Wird dem Körper nicht genügend Schlafenszeit gegönnt, so vermag er die angesammelte elektrische Energie — die sich als Ermüdung fühlbar macht — nicht zu entladen, und sie beginnt ihre Zerstörungsarbeit an den Geweben. Das ist die Ursache des schlechten, farblosen übernächtigen Aussehens derjenigen, welche gewohnt sind, die Nacht zum Tag zu machen und welche dann noch glauben, tagsüber ihren beruflichen Pflichten in vollem Maße nachkommen zu können. Wer sich jung und elastisch erhalten will, der sehe auf ausreichenden Schlaf. Jeder wird durch eigene Beobachtung leicht herausfinden, wie viele Stunden Schlaf er in seinem Falle nötig hat. Die menschliche Natur und ihre Bedürfnisse sind bei jedem verschieden; deshalb läßt sich in bezug auf die Schlafdauer auch keine allgemeine gültige Regel aufstellen. Kopfarbeiter z. B. werden

sogar gut tun, auch mittags einige Zeit zu schlafen, damit das Zentralnervensystem ausruht, oder doch wenigstens den Körper kurze Zeit in horizontale Lage zu bringen, damit eine Entspannung des Nervensystems und der Muskeln stattfinden kann.

Zu den natürlichen Instinkten, welche, wenn ihnen gehorcht wird, die Gesundheit bewahren, gehört auch die Reinlichkeit. Sie wirkt erfrischend auf Leib und Seele, und wo sie fehlt, kann keine wahre Lebensfreude Wurzel fassen. Wie könnte ein Mensch das Gefühl der Zufriedenheit erlangen, wenn er sich von der Natur abwendet? Reine, offene Hautporen, reine Luft sind Lebensbedürfnis für einen jeden. Der Körper ist das Werkzeug der Seele, und die körperliche Gesundheit ist für die seelische Entfaltung von größter Bedeutung. Man könnte den Körper mit einem Instrument, die Seele mit einem Künstler vergleichen. Ist das Instrument verdorben und verstimmt, so vermag auch der genialste Künstler nichts Tüchtiges darauf zu leisten, er wird höchstens Mißtöne und Dissonanzen hervorbringen können. Wenn wir uns nicht einer naturgemäßen Lebensweise befleißigen, wenn wir nicht aufhören, unser Nervensystem durch Kulturgifte zu überreizen, wenn wir fortfahren, unser Gehirn, unsere Denkmaschine mit Alkohol zu betäuben, dann dürfen wir uns auch nicht wundern, daß unser Körper nur ein unvollkommenes und mangelhaftes Ausdrucksmittel unseres Seelenlebens bleibt.

Andererseits gibt es aber auch Leute, die beständig und ausschließlich an das Wohl ihres Körpers denken, und darüber die innere Entwicklung versäumen. Da findet man z. B. Personen, die so ängstlich auf ihren Körper und seine Vorgänge achten, daß sie darüber alles höhere Geistesleben aus dem Auge verlieren. Und indem sie sich allzusehr mit dem Körper abgeben, schädigen sie ihn meist mehr, als sie ihm nützen. Denn in ihrem Übereifer vernachlässigen sie den Herrn und Gebieter des Körpers, die Seele. Zu dieser Gruppe von Leuten gehören besonders die fanatischen Naturapostel, deren extremer, übertriebener Vegetarismus nur mit ihren langen, herabwallenden Haaren wetteifert, die Kaltwasserfanatiker, die jeden zu den gleichen Übertreibungen überreden wollen, weil sie nicht erkennen, daß das, was dem einen gut tut, dem andern schädlich sein kann, ferner die sogenannten „Frucht- und Nuß-Theosophen", eine Spielart der Pseudo-Theosophie, die extremen Rohköstler und die eingeschworenen Anhänger des Mazdaznankultus, welch letztere eine besondere Vorliebe für Baumrinden, Anisschalen, Wurzeln, Kraut und Rüben bekunden und die in bezug auf Fleischesverachtung das denkbar Höchste leisten. Bei aller Achtung vor vernünftig betriebenem Vegetarismus kann man sich doch eines Lächelns nicht erwehren, wenn man beobachtet, welch übertriebene Bedeutung manche Leute der Magenfrage beimessen. Manche glauben sogar, daß die Diät ausschlaggebend für die geistige Entwicklung sei. Gerade das Gegenteil kann der Fall sein, denn wenn die Diät falsch gewählt oder einseitig ist, kann leicht Unterernährung eintreten, und Schwächezustände oder Nervenleiden, verursacht durch Blutarmut, sind die Folge. Nun liegt es aber auf der Hand, daß ein geschwächter Körper, ein unterernährtes Nervensystem, nur wenig leisten kann, weniger jedenfalls als ein ausreichend ernährter Organismus. Wer da glaubt, allein durch übertriebenen Vegetarismus höhere Geisteskräfte erwerben oder eine raschere „Vergeistigung" erzielen zu können, der ist auf dem Holzweg. Pflanzennahrung allein führt nicht zur geistigen Erleuchtung.

Geistige Kultur muß ein Leben der Selbsterkenntnis und Selbsterkenntnis zur Grundlage haben. Die Seele muß den Körper beherrschen, nicht umgekehrt: Viele Menschen werden förmlich von ihrem Körper mit seinen Begierden, Wünschen, Leidenschaften und niederen Instinkten tyrannisiert; sie gleichen dem Reiter, der die

Herrschaft über sein Pferd verloren hat und den Launen desselben auf Gnade und Ungnade verfallen ist. Das Körperliche sollte unter der Kontrolle des geistigen Willens und des gesunden Menschenverstandes stehen. Man kann nach und nach den Körper derart schulen, daß er den Geboten des Willens Folge leistet. Das geht leichter, wenn man danach trachtet, Regelmäßigkeit in die Lebensführung zu bringen, die schließlich zur Gewohnheit wird. Hat sich die Gewohnheit einmal gefestigt, so bedarf es ferner keiner Kraftanstrengung, um die erwählte Lebensweise durchzuführen. Der menschliche Organismus arbeitet dann fast automatisch. Bevor wir aber unseren Willen richtig anwenden können, müssen wir zuerst das Rechte erkennen. Es ist deshalb notwendig, daß Verständnis entwickelt und Erkenntnis erworben wird, um den Willen auf das, was man lernt, zu lenken.

Um hierin Glück zu haben, ist es jedoch nötig, noch ein anderes Wissen zu besitzen, nämlich Selbsterkenntnis. Vor allem gilt es, sich selbst kennen zu lernen. Jeder Mensch hat seine eigene, individuelle Veranlagung und wird nicht glücklich, wenn er sie nicht entwickeln und in Übereinstimmung mit ihr leben darf. „Vor jedem steht ein Bild des, was er werden soll; solang er das nicht ist, ist nicht sein Friede voll" sagt das Dichterwort. Es ist deshalb notwendig, daß wir über unsere Natur, ihre Neigungen und Anlagen Klarheit bekommen. Kein Mensch gleicht völlig dem andern und keiner kann gänzlich den Platz des andern ausfüllen. Jeder einzelne hat seinen Beruf, seine Aufgabe im Leben und ist ein notwendiges Zahnrad in dem großen Mechanismus. Diese Erkenntnis muß Freude und Lebenslust in uns wecken. Kein Mensch, so unbedeutend er auch sein mag, ist so gering, daß er dem großen Ganzen nicht nötig wäre.

Überlegt man dies, so wird man nicht bloß freudig gestimmt, sondern auch demütig, denn man ist ja bloß ein kleines Glied unter anderen Gliedern, welche für den gleichen Zweck wirken. Von diesem Gefühl erfüllt, vergißt man, andere zu verurteilen, zu verdammen oder auf seinen Nebenmenschen herabzublicken, der eine andere, vielleicht nicht weniger wichtige, wenn auch dem Anschein nach geringere Aufgabe im Leben zu erfüllen hat.

Die Beurteilung des Nächsten beruht oft auf mangelnder Kenntnis der Verhältnisse. „Niemand weiß besser, wo der Schuh drückt, als derjenige, welcher ihn trägt", sagt ein skandinavisches Sprichwort. Es ist überaus schwierig, ja unmöglich, die Motive unserer Nebenmenschen mit unfehlbarer Sicherheit zu erkennen. Wie kann man da wagen, seinen unerbetenen Rat, seine eingebildete Weisheit anderen aufzudrängen, wenn man doch in Unkenntnis über die inneren Ursachen, die zu einer Handlung führten, ist und unmöglich wissen kann, wie eine Sache eingerichtet werden muß, damit sie sich für das betreffende Individuum gerade am Besten eignet.

Die Verhältnisse unter den Menschen würden sich sicherlich bessern, wenn jeder bei sich selbst zu reformieren anfangen wollte. Jeder hat wahrlich soviel vor der eigenen Türe zu kehren, daß weder Zeit noch Kräfte hinreichen, anderer Pflichten zu erfüllen. Derjenige, welcher sich bemüht, selbst mustergültig zu leben, wird bald herausfinden, daß er mehr als genug zu tun und zu bessern hat, und daß ihm wenig Zeit bleibt, sich lange mit den Schwächen und Torheiten seines Nächsten aufzuhalten. Es ist auch nicht ratsam, sondern im Gegenteil gefährlich, sich in fremde Angelegenheiten einzumischen und Dinge zu verrichten, die außerhalb der eigenen Pflichtsphäre liegen.

In der *Bhagavad Gîtâ*, einem altindischen Weisheitsbuch, finden wir den Ausspruch: „Die Pflichten anderer sind voller Gefahren." Es ist in der Tat eine sehr undankbare Sache, Pflichten zu übernehmen, die uns eigentlich nichts angehen.

Des Menschen größter Feind sind seine Leidenschaften; zwei Extreme sind es, die

ihn leicht um Lebensgenuß und Lebensglück bringen können, nämlich der Geiz auf der einen, und die Verschwendungssucht auf der anderen Seite. Die Folgen dieser beiden Laster hat der Philosoph Hebel treffend wie folgt skizziert. Er sagt:

„Der Geizige rafft Geld und Gut *zwecklos* zusammen, der Verschwender bringt es *zwecklos* durch."

„Der Geizige hat *keinen*, der Verschwender einen *unnützen* Genuß von dem Seinigen."

„Der Geizige kann auf die *goldene Mittelstraße zurückkehren*, sobald er will; dem Verschwender wird es *immer schwerer*, je *weiter* er sich davon *entfernt*."

„Der Geizige *kann*, aber er *will* selten; der Verschwender *möchte* oft, aber er *kann nicht mehr*."

„Der eine macht sich *Feinde;* der andere erwirbt sich *Freunde*, die *schlimmer* sind, als ein Feind."

„Jenen zwingt der Wunsch, immer *weiter zu kommen;* diesen die Reue, daß er schon soweit *gekommen ist*."

Geiz und Verschwendungssucht sind beide die Folgen eines unausgeglichenen Charakters, eines schwachen geistigen Willens. Charakter ist ein vollkommen ausgebildeter geistiger Wille, als Resultat eines langjährigen Entwicklungsganges. Wenn aber ein Mensch in seiner Jugend keine Gelegenheit hat, einer sorgfältigen Erziehung teilhaftig zu werden, wenn ihm nicht gesagt wird, daß in seinem Innern niedere und höhere Kräfte wirksam sind und daß das Niedere durch das Höhere, nämlich die Leidenschaften durch den erkennenden spirituellen Willen, beherrscht werden muß, und daß nur derjenige einen festen Halt im Leben hat, der fähig geworden ist, seine niederen Gefühle und schlimmen Gedanken zu kontrollieren und zu bemeistern, dann läuft der betreffende Mensch Gefahr, Leidenschaften großzuziehen, die ihm zu Steinen des Anstoßes werden, an dem sein Lebensglück scheitert. Wenn einmal die Leidenschaft erstarkt ist und im Gemüt feste Formen angenommen hat, dann ist es meist zu spät, den Schaden wieder gutzumachen. Wie schwer ist es oft, nur eine harmlose Gewohnheit abzulegen und wie wenige finden doch den Mut und die Kraft, mit energischer Hand eine festgewurzelte Gewohnheit aus ihrem Herzen zu reißen! Doppelt schwer ist dies für diejenigen, welche keine Gelegenheit haben, sich mit den echten Theosophischen Lehren vertraut zu machen. Die Theosophie, wie sie von der offiziellen Schule auf Point Loma vertreten wird, zeigt uns im Râja Yoga, der Selbsterkenntnislehre und Selbsterkenntniskunst, den Weg, wie wir durch die Entfaltung des göttlichen Willens, durch Klärung unserer Urteilskraft und tieferes Verständnis für unsere eigene Natur über ererbte oder erworbene Charakterschwächen hinwegkommen können und auf diese Weise jenen Grad von Charakterbildung erlangen, der uns den Lebenskampf zum eigenen Wohl und zum Nutzen der Gesamtheit gewinnen läßt.

Die Lehren der Theosophie sind für die Praxis des Lebens von tiefeinschneidender Bedeutung; kein nach Aufklärung strebender darf heute achtlos an ihnen vorüber gehen. Könnte es denn etwas Erhabeneres geben, als nach Erkenntnis der Lebenswerte zu ringen und die gewonnenen Erfahrungen dem Gesamtwohl nutzbar zu machen? Gibt es etwas Größeres als den Kampf für hohe geistige Ideale und das Wirken für die Verbreitung einer höheren Weltanschauung? Laßt uns deshalb den Kampf der Überzeugung wagen, laßt uns die Worte Goethes beherzigen, wenn er sagt:

„Vergänglich sind der Erde reichste Gaben,
Nur, was wir außer dem Gebiet der Zeit
Gewirkt als Geister auf die Geister haben,
Das währt und bleibt in alle Ewigkeit."

Maßgebende Theosophische Literatur

Die Theosophischen Handbücher

No. 1 *Elementare Theosophie.*

Elementare Theosophie zeigt, wie Theosophie den allgemeinen Bedürfnissen der Menschheit begegnet. An die Vernunft und an die Tatsachen des Lebens appellierend, beweist dieses Handbuch, daß Theosophie kein verworrenes, exotisches System ist, sondern ein Mittel zur Lösung von Zweifeln und Schwierigkeiten, indem es für alle Verhältnisse des Lebens Aufklärung und Hilfe bringt.

No. 2 *Die sieben Prinzipien des Menschen.*

Wenn wir uns selbst zu kennen wünschen, müssen wir zuvor verstehen, wie der wirkliche Mensch, der Mensch innerhalb des Körpers, zusammengesetzt ist. Dieses Handbuch gibt die Theosophische Erklärung von des Menschen siebenfacher Natur und wirft ein Licht auf viele Probleme, die ohne Theosophie nicht erfaßt werden können.

No. 3 *Karma.*

Karma erklärt das Gesetz von Ursache und Wirkung, unter welchem wir die Folgen unserer eigenen Taten ernten. Karma ist das Gesetz, welches den Fortschritt der Menschheit bewirkt und hierbei lehrt, wie die Menschen im Einklang mit dem göttlichen Gesetz leben müssen.

No. 4 *Reïnkarnation.*

Reïnkarnation erklärt eine Lehre, welche, heute noch von dem größten Teile der Menschheit aufrecht erhalten, einstmals das Eigentum der ersten Christenheit war, durch Dogmentum in Vergessenheit geriet, deren Neubelebung jedoch zu den ersten Schritten für eine praktische Reform des Gesamtlebens gehört. Im Zusammenhang mit den übrigen in diesen Handbüchern gegebenen Lehren bildet die Reïnkarnationslehre den Hauptschlüssel zur Lösung der Probleme des Lebens, welche ohne diese Lehre ungelöst bleiben müßten.

No. 5 *Das Leben nach dem Tode.*

No. 6 *Kâmaloka und Devachan.*

Diese beiden Handbücher behandeln die Vorgänge beim Tode und die Zustände nach demselben, ein Wissen, das die Furcht, eines der größten Hindernisse für den Fortschritt der Menschheit, gründlich beseitigt.

No. 7 *Lehrer und ihre Jünger.*

Das Studium dieses ausgezeichneten Handbuches, das als eines der wichtigsten für die Erkenntnis der praktischen Theosophie erachtet werden muß, ist für die Stellungnahme eines jeden, welcher der Theosophie näher treten will, von ausschlaggebender Bedeutung: macht es doch mit den wichtigen Hauptpunkten bekannt, in deren Unkenntnis so manche den Lockungen eines heute häufig unter Benützung des Namens Theosophie auftretenden Psychismus verfallen, an dessen üblen Folgen so viele leiblich und geistig zu Grunde gehen und der eine große Gefahr für die Menschheit in sich schließt. Als untrüglicher Führer durch das Labyrinth der literarischen Erscheinungen auf dem sogenannten „okkulten" Gebiete bildet dieses Handbuch eine willkommene Ergänzung zu den Theosophischen Handbüchern IX, X und XI, welche den wirklichen Okkultismus mit der alle Theosophischen Handbücher anerkannter Maßen auszeichnenden Gründlichkeit, Klarheit und Bestimmtheit behandeln.

No. 8 *Die Lehre von den Zyklen*

vermittelt die Kenntnis von den großen und kleinen periodisch wiederkehrenden Bewegungen der Lebenswoge und bildet einen untrüglichen Führer zur Beurteilung der Vorgänge im Weltgeschehen.

No. 9. *Psychismus, Geisterlehre und die Astralebene.*

No. 10. *Das Astrallicht.*

No. 11. *Psychometrie, Hellsehen und Gedankenübertragung.*

Drei für das Erkennen und Beurteilen der gegenwärtig die Menschheit bedrohenden psychischen Epidemien außerordentlich wichtige Handbücher, von denen jeder Einsicht nehmen muß, welcher sich ein wahres Bild von den hinter den Zuständen unserer Zeit liegenden Ursachen machen und mithelfen will an der Beseitigung der großen Gefahren, welche die immer mehr anschwellende Woge des Psychismus im Gefolge hat.

No. 14. *Über Gott und Gebet,*

ein Handbuch, welches den Suchenden die rechte Vorstellung von Gott und eine tiefere Einsicht in göttliche Dinge zu verleihen vermag und welches das wahre Gebet, die Hingabe an das Göttliche, in den Bereich der Anwendung auf das tägliche Leben bringt.

No. 17. *Die Erde, ihre Runden und Rassen.*

No. 18. *Die Söhne des Feuernebels.*

Zwei Handbücher, welche die Theosophischen Lehren von der Welten- und Menschheitsentwicklung in gedrängter, verständlicher Form vermitteln und deutliche Hinweise und Fingerzeige auf den gesetzmäßigen Verlauf des Schöpfungs- und Entwicklungsplanes bieten, von dessen Bestehen und Wesen der Gegenwartsmensch unterrichtet sein muß, wenn er die großen Probleme des Seins lösen und ein wahrer Bürger der vor uns liegenden neuen Zeit werden will.

In Vorbereitung sind noch:

No. 12. *Der Engel und der Dämon.*

No. 13. *Die Flamme und die irdische Hülle.*

No. 15. *Theosophie, die Mutter der Religionen.*

No. 16. *Von der Krypta zum Pronaos.*

Preis eines Handbuches Mk. 4.50.

Weitere empfehlenswerte Schriften

über die Theosophischen Lehren und deren Anwendung:

Abriß der Theosophischen Lehren, von William Q. Judge . . . . . . Mk. 1.80
Echos aus dem Orient, von William Q. Judge . . . . Mk. 4.50
Ernste Fragen in bewegter Zeit . . . . Mk. 1.—
Führerworte. Zum täglichen Gebrauch für die Erneuerung des Lebens . . Mk. 4.50
Theosophie erklärt. — Der Zweck der Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft . . . . Mk. 1.—
Theosophie und die religiöse Lage . . . . Mk. 1.—
Die Stimme der Stille, von H. P. Blavatsky . . . . Mk. 7.50
Yoga Aphorismen des Patanjali . . . . Mk. 7.50
Die Bhagavad Gîtâ . . . . Mk. 5.—
Studien zur Bhagavad Gîtâ . . . . Mk. 5.—

Schriften über die Geschichte der Theosophischen Bewegung und über deren Arbeit für die Menschheit:

Ereignisse in der Geschichte der Theosophischen Bewegung . . . . . . Mk. 1.80
Rückblick und Ausblick auf die Theosophische Bewegung . . . . . . Mk. 4.50
Wahrheit ist mächtig und muß obsiegen . . . . Mk. 4.50
Katherine Tingley, der Menschheit Freund . . . . Mk. 0.50
Katherine Tingley und ihr Râja Yoga-System der Erziehung (illustriert) . Mk. 2.—
Katherine Tingley, die Theosophin und Menschenfreundin (illustriert) . Mk. 2.—
Frauenarbeit in der Theosophie . . . . Mk. 0.50

Der Theosophische Pfad,

vornehme, illustrierte Zeitschrift, derzeit vierteljährlich erscheinend und nun im 19. Jahrgang stehend, ein Sammelwerk reiner und wahrer Theosophie in ihrer Anwendung auf das tägliche Leben, mit den monatlich erscheinenden Ergänzungsblättern:

Die Theosophische Warte,

welche die Abonnenten des Theosophischen Pfad ohne Aufzahlung mitgeliefert erhalten, welche aber auch für sich allein bezogen werden kann. Bezugsbedingungen und Bestellkarten sind durch den unterzeichneten Verlag unentgeltlich zu erhalten.

Angewandte Theosophie

Unter diesem Gesamttitel wurden Sammelbände der Theosophischen Warte zusammengestellt, die allen, welche sich über den Wert der Theosophie für unsere Zeit unterrichten wollen, eine Quelle der Belehrung und Hilfe sein wollen. Preis eines Sammelbandes Mk. 6.—

Die unterzeichnete Buchhandlung, die literarische Abteilung der „Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft", zugleich Auskunft- und Beratungsstelle der Zentrale der Verbreitung der Theosophie, steht mit den mancherlei geschäftlichen Unternehmungen, Verlagshäusern und Buchhandlungen, die sich die Bezeichnung „theosophisch" beilegen, in keinerlei Zusammenhang und gibt nur die autorisierten maßgebenden Schriften der reinen Theosophie heraus.

Alle diesbezüglichen Auskünfte erteilt bereitwilligst der Verlag

Buchhandlung für Universale Bruderschaft und Theosophie, J. Th. Heller, Nürnberg.

Laden: am Hans Sachs-Denkmal, Spitalplatz 23.
Verlags- und Briefadresse: Vestnertorgraben 13.
Postscheckkonto Nr. 4659 Nürnberg.

DRUCK VON J. SAALFRANK JUN., HELMBRECHTS.